

# Frauenarbeit in Indonesien

\*Bericht über die Nationale Konferenz zu Frauenarbeit von ACFOD-Asian Cultural Forum on Development

## I. EINLEITUNG

Eines der nationalen Entwicklungsziele ist ein ständig zunehmender Beschäftigungsumfang. Wir wissen, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes auf der Arbeitskraft beruht. Das Entwicklungsland Indonesien besitzt einen großen Vorrat sowohl an natürlichen wie an menschlichen Ressourcen. Um seine Ziele zu erreichen, müssen diese Ressourcen so effektiv wie möglich genutzt werden. Im Moment wird die Rolle der Frauen für die nationale Entwicklung immer wichtiger. In allen Regionen, allen Sektoren und Branchen finden wir weibliche Arbeitskraft, und zwar sowohl auf dem Land wie in der Stadt.

Nach der Volkszählung 1980 gibt es in Indonesien mehr Frauen als Männer. Mehr als 70 % von ihnen leben auf dem Land, meist gering ausgebildet oder gar illiterat. Der ökonomischen Entwicklung folgt die Entwicklung weiblicher Partizipation. Das wird durch die große Anzahl Frauen verdeutlicht, die einen Job suchen, um ihre Grundbedürfnisse zu stillen. Aber diese Situation macht sie aufgrund ihrer Erziehung, geringen Ausbildung und mangelnden Erfahrung zur untersten Schicht der Arbeiterschaft. Obwohl viele Frauen mehr als sieben Stunden am Tag arbeiten, reicht dies nicht für ihren Unterhalt. Dies ist das Problem, vor dem die meisten Arbeiterinnen in Indonesien stehen."

TABELLE 1 : Entwicklung der weiblichen Bevölkerung Indonesiens

Altersgruppe	(in tausend)					
	1971			1980		
	städt.	ländl.	gesamt	städt.	ländl.	gesamt
10 - 14	1.253	5.573	6.826	1.928	6.559	8.487
15 - 19	1.207	4.531	5.738	2.117	5.654	7.771
20 - 24	905	3.525	4.430	1.804	5.219	7.023
25 - 29	820	4.127	4.947	1.350	4.381	5.731
gesamt	4.185	17.756	21.941	7.199	21.813	29.012

Quelle: Zensus CBR 1971, Serie D; Zensus CBR 1980, Serie S Nr. 2

TABELLE 2 : Junge Frauen nach Arbeitsmarkt-Status

Status	(in Prozent)					
	1971			1980		
	städt.	ländl.	gesamt	städt.	ländl.	gesamt
Arbeitsmarkt	18,0	29,2	27,0	19,7	28,6	26,4
- arbeitend <sup>1)</sup>	14,0	25,5	23,3	18,7	27,7	25,4
- arbeitssuchend	4,0	3,7	3,8	1,0	0,9	0,9
- nie gearb.	2,8	1,6	1,8	0,9	0,4	0,6
Nicht-Arbeitsm.	80,8 <sup>2)</sup>	69,3 <sup>2)</sup>	71,5 <sup>2)</sup>	80,3	71,4	73,6
- Haushalt	39,5	40,5	40,3	33,5	35,5	35,0
- Schule	32,9	19,1	21,7	38,1	26,0	29,0
gesamt (abs. in Tsd.)	4.185	17.756	21.941	7.198	21.812	29.010

1) Arbeit an zwei Tagen der letzten Woche oder Arbeitsplatz, ohne momentan zu arbeiten

2) enthält nicht die Kategorie "Keine Angabe"

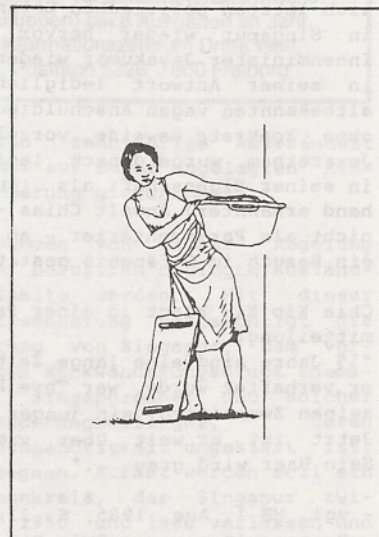
Quelle: CBS-Zensus 1971, Serie D; CBS-Zensus 1980, Serie S Nr. 2

TABELLE 3 : Junge Frauen nach Bildungsabschluß

Abschluß	(in Prozent)					
	1971			1980		
	städt.	ländl.	gesamt	städt.	ländl.	gesamt
ohne Abschluß	51,3	76,9	72,0	38,8 <sup>1)</sup>	53,9 <sup>1)</sup>	50,2 <sup>1)</sup>
Grundschule	28,3	19,8	21,4	29,7	22,8	24,5
Oberschule	19,6	3,3	6,4	24,5	5,3	10,0
"academy"	0,5	0,0	0,1	0,5	0,0	0,1
Universität	0,4	0,0	0,1	0,2	0,0	0,1
gesamt (abs. in Tsd.)	4.187	17.755	21.942	7.199	21.813	29.012

1) enthält nicht die Kategorie "Keine Antwort"

Quelle: CBR-Zensus 1971, Serie D; CBR-Zensus 1980, Serie S Nr. 2





## II. PROFILE UND CHARAKTERISTIKA

Zusammenfassende Ergebnisse aus den Tabellen:

Weibliche Arbeitskraft konzentriert sich in den ländlichen Gebieten.

Von 1971-80 hat sich der Anteil der arbeitenden Frauen geringfügig erhöht. Der Anteil im Haushalt arbeitender Frauen hat sich erheblich verringert, im gleichen Maße, wie der Anteil der Schulgängerinnen anstieg. Entsprechend erhöhte sich der Anteil der Frauen mit Grund- und Oberschulabschluß - mit leichter Tendenz zum Ausgleich des Stadt-Land-Gefälles. Die weitaus meisten Frauen arbeiten in der Landwirtschaft, nur etwa 10 % in der Industrie, wobei absolut über 80 % der Industriearbeitsplätze auf dem Land angesiedelt sind.

## III. PROBLEME UND AUSSICHTEN

Arbeiterinnen ...

- 1) haben kaum Kenntnis über unterstützende Organisationen (NGOs oder Staatsgewerkschaft, (vgl. Tab. 5),
- 2) sind unselbständig und erleiden schlechte Arbeitsbedingungen,
- 3) haben geringe Bildung und Ausbildung,
- 4) werden als Arbeitsreserve zum Lohn drücken eingesetzt,
- 5) nutzen kaum Arbeits- und Mutterschutzrechte (bzw. werden davon abgehalten),
- 6) kommen nicht in Leitungspositionen,
- 7) werden durch Staatsgewerkschaft kontrolliert,  
u.a.m. .

TAB. 4 : Junge Arbeiterinnen 1971  
nach Wirtschaftszweig  
(in Prozent)

Wschfts-zweig	städt.	ländl.	gesamt
Ld.wirtsch.	7,6	69,3	61,5
Bergbau	0,2	0,0	0,0
Industrie	14,3	8,9	9,5
Energie/ Gas/Wasser	0,1	0,0	0,0
Bauwirtsch.	0,3	0,1	0,1
Handel	17,7	7,6	8,8
Transp.wes.	0,7	0,0	0,1
Finanzwesen	1,0	0,0	0,1
Dienstlst. (andere)	38,2	5,5	9,6
andere	20,0	8,6	10,1
ges. (abs. in Tsd.)	753	5.180	5.932

Quelle: CBS-Zensus 1971, Serie D

TABELLE 5 : Kenntnis von Frauen über FBISI (Staatsgewerkschaft)

Antwort	W-Java	Jakarta	Yogyak.	Z-Java	O-Java	gesamt
"Weiß nicht"	45,9 %	56,7 %	100 %	70,0 %	58,3 %	62,1 %
"Gewerkschaft"	4,9 %	43,3 %	0	30,0 %	41,7 %	27,9 %
Keine Antwort	49,2 %	0	0	0	0	10,0 %
gesamt (abs.)	61	60	20	100	60	301

Quelle: LKBHUWK (Beratungs- und Rechtshilfeamt für Frauen und Familien) und YTKI (Institut zur Arbeitskraft in Indonesien) 1982

In ihrer Zusammenfassung verlangen die Autor/inn/en enge nationale und internationale Kooperation der NGOs, um Verbesserungen für arbeitende Frauen zu erreichen.

(Zusammengefaßt und teilweise übersetzt aus: Asian Action, No. 45, Mai/Juni 1984, S. 13-17;

Anmerkung: Wörtliche Übersetzung ist als solche gekennzeichnet.

ACFOD ist eine internationale NGO;

die aus der Einleitung deutlich werdende Identifizierung des indonesischen Zweigs mit der nationalen Entwicklungspolitik und mit dem Ziel des möglichst effektiven Einsatzes von Arbeitskraft halten wir für problematisch. Wir übernehmen trotzdem diese Auszüge, v.a. wegen des Tabellenteils, um das etwas magere Material zu Frauen in Indonesien zu vermehren. K.M.)

## Bundesweite Aktionswoche vom 14. - 21. Oktober 1985

# GEGEN DIE MACHT DER KAFFEEKONZERNE

## Die Gewinne denen, die den Kaffee anbauen.

**KAFFEE ist ein aufregendes Getränk;** sei es beim ausgedehnten Kaffeeklatsch, beim Frühstücksschmaus, als stündlicher Muntermacher im Büro oder als schneller Kaffee zwischendurch bei Tchibo - fast jeder Bundesbürger - krönt seine schönsten Stunden - (Jacobs) täglich mit einer Tasse Kaffee und entrückt so dem tristen Alltag auf seine »Insel der Frische« (Tchibo).

**KAFFEE läßt aber auch anderen den Puls höher schlagen;** den Börsenspekulanten und Kaffeekonzerne, die am weltweiten jährlichen Kaffeumsatz verdienen. Dabei wird nicht nur den Beschäftigten der Konzerne und den Konsumenten kräftig in die Tasche gelangt:

- Plantagenarbeiter in El Salvador oder Brasilien schufteten sich buchstäblich zu Tode. Drei Monate Arbeit in der Ernte, und der Lohn reicht nicht zum Überleben der Familie.
- Rothfos (weltgrößter Rohkaffeehändler), Tchibo, Jacobs und wie sie alle heißen, schicken ihre Händler aus Vom Bremer oder Hamburger Hafen transportieren sie den Rohkaffee nach Berlin, um ihn dort zu rösten. Das ist unsinnig, aber bringt wegen der Berlinförderung noch mehr Geld. Und für Geld gehen die Kaffeekonzerne über Leichen:
- Campesinos und Plantagenarbeiter wehren sich immer mehr gegen ihre Lage. Mit Terror und Gewalt versuchen die herrschenden Klassen in den Anbauländern jeden Widerstand zu brechen. 100 000 Menschen des eigenen Volkes haben allein die Diktaturen El Salvadors und Guatemalas in den letzten Jahren umgebracht. Dafür dürfen sie mitverdienen am langen Weg des Kaffees auf unseren Frühstückstisch. Schließlich wollen sie die Konzerne die Finger nicht selbst schmutzig machen.
- Die sandinistische Befreiungsfront in Nicaragua jagte am 10. Juli 1979 den Diktator Somoza weg. Seitdem versucht das Land einen eigenen Weg zu gehen: Die dortige Regierung stellt sich nicht mehr in den Dienst der ausländischen Multis und auch nicht der einheimischen Großgrundbesitzer. Offener Krieg und ein aggressives Handelsembargo sind die Antwort.

**KAFFEE sollte deshalb wachmachen und anregen,** über diese Verhältnisse nachzudenken und Konsequenzen zu ziehen. Da wir entsprechende Werbung von den Konzernen nicht verlangen können (etwa: Jacobs - die Krönung der Ausbeutung!) heißt unsere Antwort:

### Kauft keinen Kaffee der Konzerne!

Unser Widerstand muß darüber hinausgehen, das Unrecht nur anzuklagen. Erschweren wir deshalb den Kaffeekonzerne das Geschäft mit der Ausbeutung der Dritten Welt! Laßt uns alle Phantasie anstrengen, damit die Konzernetagen und ihre public-relations-Abteilungen unruhige Tage haben!

**Koordinationsstelle:** Informationsbüro Nicaragua e.V., Postfach 1013 20, 5600 Wuppertal 1, Tel. 0202/76 05 27

**Koordinationsstelle Nord:** Dritte-Welt-Haus, Buchstraße 14/15, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/32 60 46

**Spendenkonto:** Informationsstelle Guatemala e.V.,  
Postgiroamt München Kto.-Nr. 2081 59 - 802  
Stichwort: URNG-Volksorganisation  
Informationsbüro Nicaragua e.V.  
Stadtparkasse Wuppertal (BLZ 330 500 00)  
Kto.-Nr. 96 36 11 (Alle eingehenden Gelder  
gehen zur Hälfte an die FDR/FMLN und die FSLN.)